

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871**

2.7.1871 (No. 162)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 2. Juli.

N. 162.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr. Einrückungsgebühr: die gehaltene Petizelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelber frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

## Amthlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliebung vom 25. Juni gnädigt geruht, dem Hofrath und Professor Dr. Kufmann in Freiburg den Charakter als Gen. Hofrath zu verleihen; den Vorstand des Realgymnasiums in Mannheim, Professor Schröder, und den Vorstand am Pädagogium und Realgymnasium in Pforzheim, Professor Provence, zu Direktoren zu ernennen; endlich den Professor Dr. Neuber am Lyceum in Wertheim auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und guten Dienste mit Ablauf des laufenden Schuljahres in den Ruhestand zu versetzen und demselben gleichzeitig den Charakter als Hofrath gnädigt zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, unterm 30. Juni d. J. den Kriegsrath Krummel, den Hauptkriegstafelrath Kröber, den Kontrolleur Henkenius beim Montirungsdepot und den Intendantur-Sekretär Baumberg auf ihr unterthänigstes Ansuchen in Ruhestand zu versetzen.

Durch allerhöchste Befehle Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 30. Juni d. J. werden der Secondelieutenant der Reserve Gottlob Schell im 6. Infanterie-Regiment zum Secondelieutenant in der Linie und der Unteroffizier Heinrich Sprenger und der Gefreite Wilhelm Ernst im (1.) Leib-Grenadier-Regiment, sowie der Gefreite Karl Mühlhäuser im 2. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm zu Portepeeführern ernannt.

## Wicht-Amthlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 30. Juni. Der „Staatsanzeiger“ enthält einen kaiserlichen Erlass, nach welchem der Kaiser den durch Nezeß mit der Mitternacht demselben überlassenen Grundbesitz im Ante Schwarzzenbeck dem Fürsten Bismarck als Dotation in Anerkennung seiner Verdienste zum Eigenthum übereignet.

Der „Staatsanzeiger“ meldet ferner, daß der Kaiser die Reduktion der in Frankreich verbleibenden Bataillone auf die Etatsstärke von 802 Mann angeordnet hat. — Fürst Bismarck ist gestern nach Launenburg abgereist, wie die „Kreuz-Ztg.“ hört, wegen Ankaufs eines Hauses innerhalb des Dotationsareals.

† Berlin, 30. Juni. Die Abreise des Kaisers nach Hannover, welche auf heute Morgen 9 1/2 Uhr festgesetzt war, ist wegen rheumatischer Schmerzen, welche die Nacht der Kaiser besaßen, und auch Morgens, wenn auch weniger heftig fortbauerten, aufgegeben worden. Der Kronprinz ist mit Ertrag nach Hannover abgereist.

† Breslau, 30. Juni. Die der Aktiengesellschaft „Königs- und Laurahütte“ gehörigen Werke arbeiten un-

gestört fort und sind von dem Strike auf der siesaischen Königshütte nicht berührt.

† Darmstadt, 30. Juni. Die Kaiserin von Rußland wird am 19. Juli in Jugenheim eintreffen und sich bis zum 26. Juli dortselbst aufhalten.

† Paris, 30. Juni. Man beschäftigt sich fortwährend mit der Aufstellung neuer Kandidatenlisten. Das Komitee Renouard hat sich mit dem Komitee der Union parisiense de la Presse vereinigt. Der Versuch, eine Einigung mit den radikalen Komitees zu erzielen, war bisher erfolglos. Die „Agence Havas“ hält es für wahrscheinlich, daß die Kandidaten, welche sich für die Politik Thiers ausgesprochen haben, durchbringen werden. Der Herzog von Broglie hat heute einen Besuch bei Thiers abgestattet und wird Abends nach London zurückkehren.

Das „Journ. officiel“ vom 29. d. sagt: Gestern haben wir 2 Milliarden gefordert und fünf erhalten; heute zeigen wir Europa eine Armee von 100,000 Mann, welche von Tapferkeit besetzt und in bewunderungswürdiger Weise geführt, so eben die Zivilisation gerettet hat. Frankreich, seit den letzten Unglücksfällen, welche durch das Kaiserreich verschuldet wurden, des Glücks entdohnt, beginnt seiner wieder bewußt zu werden und sich zu fühlen.

† Paris, 30. Juni. Die Morgenblätter konstatieren, daß die Haltung der Truppen bei der Revue eine vortreffliche war. Thiers und Mac Mahon wurden begeistert empfangen. Ein Zirkular Rouher's an die Wähler der Charente inferieure betont die Nothwendigkeit der Handelsfreiheit. Die künftige Regierungsform werde die Nation selbst bestimmen.

## Deutschland.

Strasburg, 29. Juni. Die „Straßb. Ztg.“ schreibt: Durch einen Gnadeakt Sr. Maj. des Kaisers ist demjenigen Esch-Lothringen, welche wegen politischer oder militärischer Vergehen verurtheilt worden, die noch nicht verbüßte Strafe erlassen und somit abemals eine Spur des Krieges ausgelöscht worden. Die Bedeutung dieser Amnestie liegt allerdings mehr auf dem moralischen als auf dem materiellen Gebiete, denn nirgendwo ist das Kriegsrecht mit solcher Milde und Schonung gehandhabt worden, wie in Esch-Lothringen, wo die ständigen Kriegsgerichte den Angeklagten alle Garantien boten, die sie vernünftiger Weise verlangen konnten. Ist aber auch die Zahl der Verurtheilten, denen der kaiserliche Gnadeerlass zu gute kommt, verhältnismäßig nicht groß, so hoffen wir doch, daß die Beobachtung den Geist derselben zu wahren wissen wird. Deutschland will in allen Stücken seinen Frieden mit den Alliierten schließen, und es wird, mit strenger Festhaltung seiner Rechte, diese aufrichtig verständliche Gefinnung bewahren, selbst wenn es Symptome bemerkt, daß dieselbe von den Alliierten nicht in dem Maße getheilt wird, wie es wünschenswert wäre.

H. Der Kommandant der 4. bayerischen Infanterie-Division, Generalleutnant Graf Bothmer, hat zu Saarburg am 25. Juni folgenden Tagesbefehl erlassen:

Mit dem morgigen Tage scheiden die ersten Bataillone aus unserm engeren Verbände aus, um direkt in die ihnen angewiesenen Garnisonen der Rheinpfalz abzurücken. Damit beginnt ein Band sich zu lösen, das volle elf Monate in treuer Waffenbrüderschaft innig uns vereinte, — ein Band — geschlungen in erster Zeit, gekittet durch

das Blut unserer Tapfern, geistig ewig unlosbar durch die stolze Erinnerung an die gemeinsam erzwungenen Siege. Als der gewaltige Feind unsern heimatlichen Herd bedrohte, da war die bayerische 4. Division als die erste berufen, an den Marken unsers Vaterlandes ihm entgegenzutreten, und Alles, was ich damals im Tagesbefehl vom 23. Juli v. J., Angesichts der drohend rings um uns sich sammelnden, kriegsgewohnten Scharen Frankreichs als unerlässlich nothwendig verlangte, — das haben Alle redlich erfüllt, eiferrig und pflichtgetreu, vom Offizier und Beamten herab bis zum jüngsten Soldaten. Dieses Zeugniß, das mit Dank und Stolz erfüllt, ich hier niederlege, das haec klug in die Geschichte eingeschrieben die Tage von Weissenburg, Wörth und Sedan, — das beurkundet die an Gefahren, Anstrengungen und Entbehrungen reichen fünf Monate der Belagerung von Paris. Bäckere Unteroffiziere und Soldaten der 4. Division! Ihr seid in dieser langen, schweren Zeit als unverdrossen, ausdauernd, hingebend und geberiam geblieben; Ihr seid dem erhabenen Beispiele Eurer ehrenhaften, todesmuthigen Offiziere in den heißen Stunden des Kampfes tapfer und ohne Wanken stets gefolgt, und habt dadurch Glück und Sieg an unsere Fahnen gekettet. Habt daher Dank für diese Tugend! Doch wolle nicht vergessen, daß nur Euer unbedingter Gehorsam und die musterhafte Disziplin es waren, die Euch zu so schätzbaren Zielen führten, und das soll auch für die Folge unser Palladium sein, an dem wir unverbrüchlich festhalten immerdar! Wir hören jetzt, am Ende eines der größten und ruhmreichsten aller Feldzüge, mit dankerfülltem Herzen gegen den Lenker der Schlachten, froh und freudig in die Heimath zurück; doch scheiden wir nicht für immer, und mit dem herzlichsten Lebewohl, das ich Allen zurufe, vereine ich auch die Versicherung, daß es stets mein höchster Stolz, meine größte Freude sein und bleiben wird, in diesem denkwürdigen Felzuge an der Spitze so braver, so ausgezeichneten Truppen gestanden zu haben.

München, 30. Juni. Der Finanzminister v. Freytag hat heute die Leitung der Geschäfte seines Ministeriums wieder übernommen. — Die theologische Fakultät der Universität München beabsichtigt beim Kultusministerium den Antrag zu stellen, daß Döllingers und Friedrichs Lehrfächer durch andere Persönlichkeiten besetzt werden. — Was die auf den Monat September anberaumte große Versammlung von Altkatholiken betrifft, so werden nur die Vorbesprechungen von Delegirten in Heidelberg stattfinden; die Versammlung selbst wird hier in München oder Linz abgehalten werden. — Aus Italien sind von dortigen Gefinnungsgenossen Briefe an hiesige altkatholische Gelehrte eingetroffen, welche das rasche Umschlagreifen der anti-infallibilistischen Bewegung auch in jenem Lande konstatieren.

\*\* Darmstadt, 30. Juni. Der wegen eines Artikels über die päpstliche Unfehlbarkeit vom Bezirksstrafgericht wegen Herabwürdigung der katholischen Religion verurtheilte Redakteur Lang von Umstadt wurde heute vom Appellhofe des Hofgerichts freigesprochen.

Mainz, 29. Juni. (Fr. Z.) Die Beförderung der sächsischen Truppen (Regiment Kronprinz vorerst) konnte heute Abend auf der Taunusbahn nicht stattfinden, da zwischen Rostheim und Hochheim die Bahn überfluthet ist. — Der zum Inspektor der Festung ernannte seitherige Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade, Generalmajor v. Medem, hat gestern seine Funktionen angetreten.

Düsseldorf, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des rheinischen Provinzial-Landtags wurde die von der

## V Der neunte Juni.

Frei aus dem Englischen übersezt von B. M.

Es klang beinahe wie ein Verweis. War das auch eine Fahrt gewesen für einen Mann meines Schlages, der nur seiner Gesundheit willen nach Madras herunter gekommen war? Na, er möchte doch um alle Welt wissen, was für freie Lust ich in einem solchen geschlossenen Rumpelkaffee hatte genießen können? Nein, nein, ein frischer Trab, der hätte jaust für mein Uebel gepaßt, ein tüchtiger Ritt auf seinem alten Grauschimmel, der schon manchen Herrn getragen und karirt hatte, welcher mehr weiße Haare hatte wie ich, der wäre mir zuträglich gewesen. Er war zwar nicht mehr jung, das war wahr, allein noch stink auf den Weinen trotz einem Dreißigjährigen und merkwürdig fromm, sowohl beim Reiten als beim Fahren. Und nun diese Gegend, die auf Meilenweite ringum eine Pracht, eine Merkwürdigkeit war, wie Zebemann bekannt, konnte man denn davon was in einer erstickend engen Postkutsche sehen? Bei diesen Worten löste der Pferdeverleiher, um seinen Gefühlen vollständig Luft zu machen, einige Knöpfe seines Ueberziehers und wickelte sein mehrfach um den Hals geschlungenes Tuch ab. Ich hatte bis jetzt noch keine Totalansicht seines Gesichtes gehabt; da er nicht ein einzigmal den Kopf erhoben hatte, so konnte ich nur gelegentlich einen schlüßigen Blick auf seine Stirne werfen, wenn er mit der flachen Hand die Haare aus derselben zurückstrich. Die übrigen Züge vermengten sich mit einem fetten Doppellinn, das sich in den Falten des Halses verlor. Er sprach und gestikulirte in heftiger Weise — nicht mit mir — sondern mit seinem Hut, den er dicht unter den Mund hielt, damit ja keines seiner Worte verloren ging.

„Aber ich bin kein guter Reiter“, sagte ich, meine Bedenkenheiten in dieser Hinsicht in möglichst garter Weise kundgebend. „Ich habe keine zwanzig Mal im Leben ein Pferd besessen und bin zweimal herunter geworfen worden.“

„Hat nichts zu sagen“, versetzte er. „Ich schneide nicht gern auf,

will mich nicht selbst loben, aber wenn's Jemand in der Welt gibt, der's versteht, einem Herrn das Reiten beizubringen, so bin ich's. Als ich die Arme verließ — ich war im zwölften Husarenregiment —, da wurde ich Reitlehrer in der Reitschule zu Brighton und dort blieb ich, bis sich hier ein Unterkommen für mich aufbot als Lohnkutscher und Pferdeverleiher.“ Dann erhob er den Kopf, überflog mit schlüßigem und zufriednem Blick meine Gestalt und sagte: „Sie sind ganz für's Reiten geschaffen, ja das sind Sie, und wie Sie all die Jahre her aus dem Sattel bleiben konnten, ist wahrlich ein wahres Wunder für mich. Aber s'ist jaust nicht zu spät zum Anfangen.“ Als Antwort auf eine Bemerkung von mir, über die Gefährlichkeit eines solchen Experimentes, sagte er: „Na, passen Sie auf, Sir — ich will den grauen Pony reiten, den ich nebst dem Phaeton an junge Damen zum Besuchemachen auszuliehen pflege: Sie reiten die alte Stute, und wenn b'ie Sie nicht so sanft vom Fleck bringt, wie ein Kollfuss, dann will ich nicht Tom Hocke heißen.“ „Ich kann mich also auf Ihr Wort verlassen, daß das Thier keine Mucken hat?“ fragte ich, immer noch zweifelnd.

Sichtlich verlegt über meinen Veracht, als ob es ihn darnach gelüste, mich den Hals brechen zu sehen, erwiderte Mr. Hocke, die Hand auf die Brust legend: „Meiner Seel, Sir, was glauben Sie! Sie können die Stute mit einem Trumm Schneiderswurz lenken.“

Während dieses Zwiesgesprächs im Vorzimmer meiner Wohnung auf „Museum Parade“ machte mir der Lohnkutscher den Eindruck eines wohlbeleibten Mannes in vorgerücktem Alter, denn ich bemerkte nicht, daß sein Ueberzieher ihm viel zu weit war und daß seine Füße die plumpen Stiefel bei weitem nicht ausfüllten. Als ich daher in seinem Pferdehals kam und einen Mann in mittleren Jahren, mit kurzem Rocke, enganliegenden Stiefeln und einer leichten Reitgerte unter dem Arm erblickte, der den Hut fest auf dem linken Ohr trug und auf jeder Seite des frischen Gesichtes zwei Loden bis an die Augenwinkel vorgerückt hatte, da schrieb ich diese Täuschung der Angst zu, die mich plötzlich erfaßt, als ich die Stute und den Pony gefastet, ausgezäumt

und bereit für die große Reise gesehen hatte, wobei mein Ohr ganz deutlich vernahm, wie der Herr dem Stallknechte die Befehle gab: dem alten Rufus die Kinnkette um ein Gelenk straffer anzuziehen, falls ihm einfallen sollte, mit dem Herrn durchgehen zu wollen. Allein nachdem ich die Augen geschlossen hatte und mich mit einer Art Verzweiflung — ohne das leiseste Lächeln auf den Gesichtern meiner Zuschauer zu entdecken — in den Sattel geschwungen hatte, da war ich meiner Sinne bereits wieder so weit mächtig, um wahrnehmen zu können, daß Lohnkutscher und Reitlehrer ein und dieselbe Person waren, nur im Aeußern verändert durch den Wechsel des Anzuges.

Als wir so im gemächlichen Schritt nebeneinander des Wegs dahin ritten — er auf seinem niedrigen Pony, ich auf einer hohen Stute — am High Tor vorüber um die Church-Rocks herum, da unterbrach Mr. Hocke jeweils seine Instruktionen mit Beschreibungen der Gegend. „Das ist Crookston Hall“, sagte er, als wir mehrere Minuten in Schweigen verharrt hatten, und deutete mit seiner Peitsche auf ein weißes Haus. „Sitzen Sie aufrecht, Sir.“ „Sie meinen das steife, häßliche Badsteinhaus mit den Steinverzierungen?“ fragte ich, ganz indignirt über das viereckige, plumpe Gebäude, das sich auf eine wahrhaft unverschämte Weise in der lieblichen herrlichen Landschaft präsentirte.

„Nun wohl, ich kann auch gerade nichts Schönes an dem Haus finden, will ihm auch nicht das Wort reden, aber es steht — senken Sie die Fersen, Sir — es steht auf dem schönsten Punkt hier herum. Wir werden gleich herrschaftlichen Boden betreten — ziehen Sie die Bügel an, Sir, peitschen Sie sie aber nicht, denn sie ist im Stande, sich zu häumen.“ (Fortsetzung folgt.)

— Professor Dr. Regdi aus Bonn ist, der „N. Fr. Ztg.“ zufolge, nunmehr definitiv als Hilfsarbeiter in das auswärtige Ministerium eingetreten.

— Der Professor der Theologie Dr. Lipsius in Kiel hat einen Ruf an die Universität Jena angenommen.

Adresskommission entworfenen Dank- und Glückwunschkarte an den Kaiser verlesen und einstimmig angenommen.

**Koburg, 28. Juni.** (Fr. 3.) Die Rückkunft des hiesigen Bataillons, welches im Fort Noisy bei Paris sich befindet, darf vor Ende Herbst kaum erwartet werden; nur die Entlassung der Reservisten aus den Jahrgängen 1844 und 1845 wird demnächst erfolgen.

**Rageburg, 28. Juni.** Die heute ausgegebene Nr. 37 des „Offiz. Wochenbl. f. d. Herzogth. Lauenburg“ veröffentlicht das folgende Reskript:

Ich habe mich veranlaßt gefunden, den zu dem Domanium des Herzogthums Lauenburg gehörigen Grundbesitz im Amte Schwarzenbeck, welcher mir zum freien und unbefchränkten Eigentum durch den mit der Ritter- und Landschaft des Herzogthums unterm 19. d. M. abgeschlossenen, von mir am 21. d. M. genehmigten Vertrag überlassen worden ist, mit allen daraus resultirenden Privatrechten und Verbindlichkeiten dem Kanzler des Deutschen Reiches, Fürsten v. Bismarck, in Anerkennung seiner Verdienste als eine Donation zum Eigentum zu übereignen. Indem ich Sie hieron in Kenntniß setze, habe ich Sie das Erforderliche zur Ausführung meiner Gnadenbewilligung zu veranlassen. — Berlin, den 24. Juni 1871. Wilhelm. An den Minister für Lauenburg.

**Oldenburg, 28. Juni.** Das neueste hiesige Gesetzbuch publizirt die Statuten des vom Großherzoge gestifteten „Verdienstkreuzes für Aufopferung und Pflichttreue in Kriegszeit“. Dasselbe kann ohne Unterschied des Geschlechts und der Staatsangehörigkeit verliehen werden an Personen, welche sich während des Krieges gegen Frankreich im Großherzogthum Oldenburg durch freiwillige Thätigkeit für durch den Krieg veranlaßte Zwecke ausgezeichnet oder durch besondere treue dienstliche Pflichterfüllung in dieser Richtung Anspruch auf Anerkennung erworben haben.

**Berlin, 29. Juni.** Es ist jetzt die Reduktion der in Frankreich verbleibenden Bataillone vom Kaiser angeordnet worden. Die Oberkommando's der 2. und 3. Armee sind angewiesen worden, die über die Etatsstärke hinausgehenden Mannschaften der ältesten Jahrgänge durch Entlassung zunächst den bezüglichen Ersatztruppentheilen zuführen zu lassen. Die Generalkommando's haben die Entlassung derselben Altersklassen bei den bezüglichen Ersatztruppentheilen zu bewirken.

In seiner gestrigen Sitzung hat das deutsche Centralkomitee diejenigen Mitglieder gewählt, welche es für den Gesamtvorstand der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für die deutschen Invaliden zu ernennen hat. Es wurde ferner beschlossen, einen deutschen Hilfsvereins-Tag nach Nürnberg gegen Ende Oktober oder Anfang November auszuschreiben, um die im letzten Kriege gemachten Erfahrungen über die Vereinsfähigkeit und die nächsten Aufgaben der deutschen Pflegevereine für den Frieden zu besprechen. Die großen Gaben der Deutschen in New-York für die verwundeten und erkrankten deutschen Krieger haben damit ihren Abschluß gefunden, daß der Rest derselben in einem Goldbarren, eingebettet in gebiegenes Silber, welcher einen Werth von 12 bis 13,000 Thlrn. hat, an das Centralkomitee eingeschickt worden ist.

**Berlin, 30. Juni.** Die Reise des Kaisers nach Hannover ist heute nicht erfolgt, und zwar wegen einer Unpäßlichkeit desselben. Es werden natürlich hierüber auch politische Kombinationen nicht ausbleiben. Wenn indessen die Behauptung aufgestellt werden sollte, daß die Reise aus politischen Gründen, namentlich wegen der Stimmung in Hannover, unterblieben sei, so ist dieselbe im voraus als unbegründet zu bezeichnen. Darauf weisen auch die Umstände, daß der Kronprinz die Reise angetreten hat, um dem von den Provinzialständen angebotenen Festmahl beizuwohnen, und daß die Minister, die ja von politischen Angelegenheiten unterrichtet sein müßten, die Abbestellung der Reise erst nachträglich erfuhren. Bessert sich der Zustand des Kaisers noch bis morgen, so dürfte die Reise nach Hannover noch morgen erfolgen.

Für die neu erworbenen Landestheile Elsaß und Lothringen wird ein besonderes Gesetzbuch gegründet werden, dessen Redaktion im Reichskanzler-Amt geführt werden wird.

In Folge der neuesten Unfälle auf den Eisenbahnen bei den Truppentransporten hat der Handelsminister die Eisenbahn-Direktionen aufgefordert, mit Nachdruck darauf zu halten, daß die Beschaffenheit der Eisenbahn-Fahrzeuge überall da, wo ein längerer Aufenthalt ist, aufs sorgfältigste revidirt, bezw. alle bedenklichen Wagen von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden.

**Breslau, 28. Juni.** Bezüglich der Beweggründe, welche die Grubenarbeiter auf dem fiskalischen Steinkohlen-Bergwerke Königsbrunn zur Arbeitseinstellung veranlaßt haben, erzählt die „Bresl. Ztg.“, daß vor Allem zwei Verfügungen der Bergbehörde und der Grubenverwaltung als die Veranlassung des Streites zu betrachten sind. Nach der einen Verfügung dürfen die Bergleute seit Beginn dieser Woche die Grube, auf der sie angelegt sind, nicht, wie früher, nach vollbrachter Gebührgeld verlassen, sie sollen vielmehr die volle Schichtzeit von 6, bezw. 8 Stunden in der Grube verbleiben. Die zweite Verfügung bestimmt, daß die Arbeitszeit durch Ausgabe von Marken genauer kontrollirt werden soll. Hierbei wird der alte Mißbrauch des Aufschreibens in den Rechenbüchern beseitigt, und der Bergmann darf nicht mehr auf dem seinen Grubenweg vielleicht wesentlich abkürzenden und der zu befahrenden Strecke am nächsten liegenden Schachte anfahren.

**Glogau, 27. Juni.** (Schl. Ztg.) In der Rückbeförderung der französischen Kriegsgefangenen ist wiederum eine Stockung eingetreten; erst am 8. Juli sollen die Transporte wiederum beginnen. Es befinden sich hier noch immer 8888 Mann. Von der Erlaubniß, auf eigene Kosten in die Heimath reisen zu dürfen, haben bis jetzt 734 Gebrauch gemacht.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 29. Juni.** Ueber die Ausgleichsverhandlungen finden wir im „Waterland“ folgendes Bulletin:

Was die Ausgleichsverhandlungen betrifft, so erfahren wir, daß dieselben vorläufig abgeschlossen sind. Den Stein des Anstoßes bildet noch immer die Frage, ob sich die staatsrechtliche Opposition von Böhmern im Vorhinein verspricht, den Reichsrath unter der Bedingung zu beschicken, daß die Regierung Alles aufzubieten verspricht, um eine Vorlage hinsichtlich der staatsrechtlichen Stellung Böhmens durchzubringen. Graf Hohenwart hat die betreffende Zusage des Kaiserthums, er gefordert, als davon in gewisser Hinsicht die Aufhebung des mährischen Landtags abhängen soll. Die böhmischen Vertrauensmänner glauben indessen diese Zusage nicht ertheilen zu können, und so wird man schließlich nochmals in Prag beraten müssen. Von Seiten der Regierung droht man für den Fall, daß dieser Ausgleich nicht zu Stande kommen sollte, mit einer neuen centralistisch-verfassungstreuen Acta.

**Wien, 29. Juni.** Die englische Regierung hat dem Vernehmen nach an die Pforte die Anfrage gerichtet — in einem Ton übrigens, der darauf berechnet ist, keine berechtigte Empfindlichkeit derselben zu verletzen — inwiefern es begründet sei, daß sie in Tunis einzuschreiten beabsichtige, und inwiefern eventuell durch ein solches Einschreiten die dort zahlreich engagirten materiellen Interessen englischer Unterthanen berührt werden könnten.

## Italien.

**Turin, 28. Juni.** Die oberitalienische Bahn eröffnete die Strecke Buffalengo-Barbionneche auf dem Mont-Cenis. Die ganze Strecke wird definitiv am 1. Sept. eröffnet.

**Rom.** Wir finden in dem „Univers“ den angeblich offiziellen Text der Rede, die Se. Heiligkeit der Papst Pius IX. am Tage der Jubiläumfeier an die französische Deputation gehalten haben soll. Wir sagen „soll“ und überlassen es dem „Univers“, für die Richtigkeit des angeblich offiziellen Schriftstückes einzustehen, aus welchem wir nachstehende merkwürdige Stelle zitiren:

Gleichwohl fühle ich mich verpflichtet (sagte der Papst), Frankreich die Wahrheit zu sagen. Ich erinnere mich eines hochgestellten Franzosen, den ich hier in Rom genau kennen gelernt, und der mir viel Ehrerbietung erwies. Er war ein vornehmer Mann, ein ehrenwerther Mensch, welcher die Vorschriften seiner Religion wohl erfüllte; er beachtete, aber er hatte gewisse sonderbare Grundzüge, von denen ich nicht weiß, wie ich sie mit einem überzeugten Katholiken in Verbindung bringen soll. Er sagte mir z. B., das Geseh müßte atheistisch sein, denn wir hätten die Pflicht, Alle in Schutz zu nehmen, die Protestanten so gut wie die Andern... Wir verstanden uns in Bezug auf viele Punkte, aber niemals in diesem. Auch kam es vor, daß dieser Mann heute irgend Etwas that und morgen genau das Gegenheil. Einer seiner Freunde, ein Protestant, war in Rom gestorben, und er begleitete den Todten zum Gottesacker und wachte dem protestantischen Gottesdienste bei. Sogar darf man den Protestanten in ihrer Noth und in ihrer Krankheit besuchen und ihnen Almosen geben, namentlich das Almosen der Wahrheit zu ihrer Bekämpfung, aber theilnehmen an bestimmten kirchlichen Gebräuchen ist verwerflich.

## Frankreich.

**Paris, 28. Juni.** (Köln. Z.) Die Ergebnisse der Anleihe haben die hochgepannten Erwartungen nicht Lügen gestraft. Trotz aller Unglücksfälle der letzten Jahre zeigte sich der Kredit Frankreichs so fest, wie nur je, und das Vertrauen, welches das Land nach innen wie nach außen hin genießt, erwies sich als unerschütterlich. Schon gestern Abend konnte man im Thiers'schen Salon in Versailles die Gemüthsstimmung der Zeichnungen auf nahezu 5 Milliarden beziffern und versichern, daß von Paris allein die geforderten 2 Milliarden zur Verfügung gestellt worden seien. Ein solcher Erfolg muß das Herz des französischen Patrioten hoffnungsfroh schwellen und Thiers verbirgt eben so wenig wie Prouyer-Quertier die persönliche Genugthuung, welche er aus dieser Thatfache schöpft. Das Staatsoberhaupt benutzte diese Gelegenheit, um sofort der fälligen Theilzahlung der Kriegsschuldung an Deutschland näher zu treten. Diese fällige Zahlung soll am 1. Juli geleistet werden. Deutscherseits hatte man dem französischen Finanzamte bis zum 7. L. M. in entgegenkommender Weise Zeit gegeben. Aber die zahlreichen Vorkommnisse seitens der Subskribenten ermöglichten Herrn Prouyer-Quertier, nach seinem eigenen Geständnisse, ohne Aufenthalt eine raschere Abwicklung dieses Geschäftes. Die Zahlungen dürften zum größeren Theil in Frankfurt a. M. erfolgen und dabei gleichzeitig alle in Deutschland erfolgten Einzahlungen auf das neue Anlehen sofort mit verwendet werden. Auch die bis zum Jahreschlusse fälligen zwei anderen halben Milliarden hofft der französische Finanzminister nun schon anticipando bis spätestens den 1. Oktober zahlen zu können, so daß dann, wenn der deutschen Regierung der Zustand von Paris keinerlei Beforgniß mehr einflößt — einer beschleunigten Räumung der Pariser Disforts durch die deutsche Armee nichts mehr im Wege stände. — Das Generalkommando der deutschen Okkupationsarmee ist bekanntlich wiederum in die Hände des Generals v. Manenteuffel übergegangen, der nun sein Hauptquartier nach Compiegne zurückverlegt hat. Das Verhältnis der Okkupationsstruppen zu der französischen Zivilbevölkerung ist an vielen Orten ein durchaus zufriedenstellendes, während hier und da noch immer Reibungen mancherlei Art nicht ausbleiben. Angestellte Untersuchungen haben ergeben, daß in einzelnen Fällen die Truppen von den Einwohnern in unüberlegter Weise provoziert wurden, und daß in Folge dessen die Repression seitens der Soldaten auch zuweilen über das Maß des Zulässigen hinausging. Der schlimmste dergleichen Fall hat sich in diesen Tagen in Nancy zugetragen, woselbst ein Soldat meuchlings von einem Bürger mit einem Stockregen durchbohrt worden ist. Die militärische Autorität soll die Absicht gehabt haben, in Folge dieses Vorfalls über die Stadt Nancy die strengsten Maßregeln

zu verhängen. Der französischen Regierung ist dieses Ereigniß nicht unbekannt geblieben und der Minister des Innern, Lambrecht, sowohl als auch Herr Thiers selbst, haben daraus Veranlassung genommen, die zuständigen Behörden zur größten Wachsamkeit beauftragt Verhütung dergleichen Vorkommnisse aufzufordern. Was das Staatsoberhaupt in Person anbetrifft, so läßt sich Herr Thiers ganz besonders angelegen sein, wo und wie er kann, größte Mäßigung, auch namentlich den zurückgekehrten Deutschen gegenüber, anzupfehlen.

— Aus Paris, 29. Juni, wird den „Daily News“ gemeldet: „Die Truppen erregten, während sie die Trübungen passirten, keinen Enthusiasmus. Die Revue endete 5 1/2 Uhr. Thiers war sehr ergriffen von dem Schauspiel und brach in Thränen aus.“

**C.H. Paris, 29. Juni.** Die „Union parisienne de la Presse“ veröffentlicht heute ihre Kandidatenliste. Sie ist folgende:

Alfred André, Bankier, Adjunkt des 9. Arrondissement; General de Giffry, Kriegsminister, Normandie, gewes. Präsident der Kammer der Anwälte, Adjunkt des 8. Arrond.; Diez-Monin, Fabrikbesitzer; Drouin, Präsident des Handelstribunals; de Flavigny, Präsident der Gesellschaft zur Unterstützung Verwundeter; Mgr. Freppel, Bischof von Angers; d'Haussonville, von der franz. Akademie; Kranz, Ingenieur; Ed. Laboulaye, Professor am College de France; Le Berquier, Advokat; Léon Lefebvre, gewes. Abg. von Colmar; Louvet, gewes. Präsident des Handelstribunals; A. Moreau, Syndikus der Wechselagenten; Paul Morin, Maire von Nanterre, Fabrikant; Bernolet, Maire des 13. Arrond.; Negociant; Pierrard, Direktor der Westbahn; de Ploecq, Untergouverneur der Bank von Frankreich; de Pressensé, protest. Pastor; Hébert, Präsident der Notarkammer; Wolowski, Ökonomist, Mitglied des Instituts.

Der „Avenir nat.“ bespricht die Stellung der Parteien den Wahlen gegenüber. Er sagt:

Die Stellung der Parteien spricht sich durch die Vorlage von vier Wahllisten aus: 1) Die monarchische Liste: „Union parisienn de la Presse“. 2) Die Liste, welche unter dem Titel: „Liste des radikaux republikanischen Komitee's“ aufgeführt wurde. Diese Liste ist die Liste der Männer, für welche die Ereignisse nicht geschieden sind. Wir wollen übrigens nur eine einfache Bemerkung über diese Liste machen. Trotz der größten Nachforschungen ist es unmöglich gewesen, zu entdecken, welche Persönlichkeiten zur Bildung dieser Liste, welche augenscheinlich zum Zweck hat, Verwirrung in der republikanischen Partei zu erzeugen, beigetragen hat. Niemand kennt dieses radikale Komitee, welches seine Plakate in solcher Anzahl hat anschlagen lassen, daß das Publikum veranlaßt wurde, zu glauben, nur eine sehr reiche Partei könne eine solche Ausgabe machen. Welch andere kann aber diese reiche Partei sein, als die, welche sich zwanzig Jahre lang mit dem Raube an Frankreich bereichert? Wenn das Publikum sich irrt, so wäre es gut, um es anzuklären, daß die anonymen Mitglieder dieses radikalen Komitee's ihre Namen bekannt machen. 3) Die Liste des Komitee's Renouard, welche die Republik provisorisch befähigt. 4) Die Liste des republikanischen Komitee's der Seine. Diese Liste ist für die definitive Republik.

Der „France“ zufolge werden die Zölle auf Rohstoffe in zwei Kategorien eingetheilt werden, je nachdem sie Rohstoffe betreffen, die der Industrie im Allgemeinen angehören oder nicht. Die Zölle auf Spinnstoffe werden eine Enquete veranlassen, zu welcher man die hauptsächlichsten Chefs der Fabriken berufen wird. Es ist die Rede davon, Fischerei-Erlaubnisse, den Jagderlaubnissen ähnlich, einzuführen; auch spricht man davon, die Hundesteuer zu erhöhen.

**Versailles, 28. Juni.** (Köln. Ztg.) In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung treten die H. H. Audiffret-Pasquier und Riant mit traurigen Enthüllungen über die Unterschleife und Verschleuderungen auf, zu denen die Ankaufe von Waffen und Equipirungen unter der Diktatur von Gambetta Anlaß gegeben haben. Der französische Generalkonful in New-York hat 6000 Snider-Gewehre geliefert, aus denen nie ein Schuß abgegeben worden ist, und 5790 Roberts-Gewehre, die eben so unbrauchbar waren. Er hat außerdem 17 Gatling-Mitralleusen gekauft, die er 35 Prozent über ihren wirklichen Werth bezahlt hat. Noch mehr! Er ließ sich fabelhafte Kommissionen gut heißen, die auf Rechnung und unter dem Namen seines Dolmetschers, Hrn. Chanviteau, gingen, denn der französische Konful in den Vereinigten Staaten kannte die englische Sprache nicht. Diese Untersuchungskommission hat alle Ausichten, mehr als einen Herrn Place zu entdecken. Der Mißbrauch und Skandale sind Legion. Es ging gewissermaßen um die Wette, wer am meisten und am unverschämtesten stehlen konnte. Die Prinzessin von Joinville wohnte der Sitzung bei. Bei ihrem Eintritte erhoben sich einige orleanistische Deputirte von ihren Eitzen, was natürlich eine gewisse Erregung bei den Deputirten hervorrief, die anderen politischen Meinungen angehören. — Die Sache Rochefort's wird erst nach den Wahlen zur Verhandlung kommen. Der Gesundheitszustand desselben ist sehr beunruhigend. Man hat seinen Ärzten gestattet, zu verschiedenen Malen am Tage zu ihm zu kommen. — Ein Abenteuer, das einem jungen Deputirten der Aisne, Hrn. Turquet, zugestossen ist, hat seit einigen Tagen die Kosten der Unterhaltung in Versailles getragen. Dieser Herr hat 20 Tage lang als seinen Privatsekretär das Ex-Mitglied des Komitee's der öffentlichen Wohlfahrt unter der Commune, der auch eine Zeit lang die Föderirten im Fort Vieille kommandirt hatte, Leo Meillet, bei sich gehalten. Darauf hat er ihm mit Hilfe des Generals Chanzy einen belgischen Paß verschafft, und Hr. Meillet, dessen Tod in den Zeitungen angekündigt worden war, befindet sich jetzt wohlbehalten in Belgien. Die Sache wurde in der Nationalversammlung ruhbar. Viele Deputirte waren wüthend. Hr. Turquet aber begnügte sich, einen Brief in den Journalen zu veröffentlichen, in dem er sagte, daß Hr. Leo Meillet ihm am 18. März bei seiner Verhaftung in Paris das Leben gerettet habe, und daß er sich glücklich schätze,



368. Karlsruhe. Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht von dem heute erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Vaters, des Groß-Kammerherrn und Geh. Finanzrathes, Ludwig von Steinberg.

Er starb nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren 8 Monaten. Karlsruhe, den 1. Juli 1871.

Die Hinterbliebenen.

316. 2. In der Unterzeichneten erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

### Hurrah Germania!

Gedichte

aus der Zeit des deutschen Heldenkampfes 1870/71

von Eduard Niekles.

Preis 18 kr.

Wir machen die Freunde und Verehrer dies so plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Herrn Verfassers auf diese letzten Erzeugnisse seiner Muse aufmerksam. Die hübschen Gedichte, von denen der größte Theil bereits bei hiesigen patriotischen Aufführungen lebhaften Beifall gefunden, werden Vielen eine werthe Erinnerung an den Verstorbenen sein.

Karlsruhe, im Juni 1871.

G. Braun'sche Hofbuchhandlg.

### Geschäft zu verpachten.

Ein schon seit langer Zeit bestehendes, sehr frequentes Cigarren- und Speiserei-Geschäft mit Wohnung, in der besten Lage einer Kreisstadt Badens, an zwei Eisenbahnen, gelegen, ist mit oder ohne Inventar unter annehmbaren Bedingungen zu vermieten; auch könnte damit, der guten Lage wegen, ein Langwaaren-Geschäft mit C. folg. verbunden werden. Nur solide Anerbieten unter A. B. poste restante Baden-Baden sind in Berücksichtigung. 369. A.

### Offene Stelle.

353. Für einen Lehrling oder Volontair, israelitischer Konfession, ist in einem Manufakturwaaren-Geschäft in einer Stadt Badens eine Stelle offen.

Näheres unter Chiffre A B 700 ertheilt die Expedition dieses Blattes.

347. 1. Karlsruhe. (Commissär-Gesuch.) Ein junger Mann, der seine Jährige Lehre in einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäft beendete und seit einiger Zeit in einem hiesigen En-gros-Geschäfte thätig ist, sucht eine Stelle als Magazinier oder auf das Comptoir. Näheres bei der Expedition dieses Bl.

367. M. v.

### Für Versicherungs-Gesellschaften.

Es wird für Deutsch-Lothringen die Direction einer Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu übernehmen gesucht.

Gef. Offerten bittet man an Hrn. Lot (Expedition der „Gazette de la Lorraine allemande“) No. 11 rue St.-Clément in Metz zu richten.

### Sommer, Zahnarzt.

Strasbourg, Ecke des Gutenberg-Platzes, erste Etage, Eingang Krämergasse Nr. 1. Künstliche Zähne und Gebisse in Kautschuk oder Metall. Ausfüllen hohler Zähne mittelst eines Zahn-Cementes, den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich. Hilfe gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen. 200. 1.

183. 1. Strasbourg.

### Pharmaceutische Geschäfts-Office

für Elsass und Deutsch-Lothringen

von O. Desaga

in Strasbourg, Steinstraße 27.

Es sind mehrere sehr gangbare Apotheken im Elsass und Deutsch-Lothringen zu verkaufen. Die hierauf reflectirenden Herrn Kollegen erfahren durch mein Geschäfts-Bureau genaueste Referenzen.

O. Desaga, Apotheker.

### J. Wisner,

Zahnarzt,

Meisengasse Nr. 2

Strasbourg i. E.

empfehlte sich zur Fertigung künstlicher Zähne und Gebisse in größter Vollkommenheit, sowie zur Ausführung jeglicher in sein Fach gehörenden Arbeiten.

364. Nr. 3491. Eittingen.

### Bekanntmachung.

Die Handelsteile, welche die hiesigen Jahrmärkte besuchen und keine eigenen Stände oder Buden zum Verkaufe ihrer Waaren besitzen, werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß ihnen in Zukunft von Seiten der Gemeinde zum Aufschlagen von Ständen und Buden keine Diefeln, Latten u. dgl. mehr abgegeben werden, die Beschaffung dieser Materialien vielmehr den Handelsteilen selbst überlassen wird.

Eittingen, den 26. Juni 1871.

Der Gemeinderath.

P. v. Ebiebaut.

### Pferde-Versteigerung.

366. 1. Das in Bayrisch-Magan stationirte Pferde-Depot des Königl. Bayr. I. Armeekorps verleiht am 10. und 12. Juli a. c. und vom 13. Juli an

täglich von Morgens 8 Uhr an daselbst eine größere Anzahl überzähliger Zugpferde.

Deegleichen werden an den genannten Tagen zwischen 11 und 12 Uhr mehrere embebelich gewordene, für Landwirthschaft geeignete Wagen dem öffentlichen Verkauf unterstellt.

### Einladung zum Abonnement (Juli bis September) auf die

## Deutsche Roman-Zeitung für 1871,

(Verlag von Otto Janke in Berlin), welche den Abonnenten die neuesten Roman-Erscheinungen beiliegt. Die ersten 3 Quartale (Oktob. 1870 bis Juni 1871) enthalten: Deutsche Pioniere, von Friedrich Spielhagen. — Der fliegende Holländer, von A. G. Brachvogel. — Molly, von Arlette Godin. — Seelenfreunde, von Max Rina. — Cronare, von G. v. Rotenfels. — Matthäus und Adelaide, von J. Mühlfeld. — Der kleine Vrosch, von W. Giese. — Der Capitain der Königin, von G. Heffner. — Die Perle von Palermo, von Günther v. Freiberg. — Ein Frühling, von W. Raabe.

Der Preis von 1 Thlr. vierteljährlich zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Karlsruhe durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung. 348.

171. o. Karlsruhe. Schloßplatz.

## Salon Agoston.

Heute, Sonntag den 2. Juli.

### 2 Große brillante Vorstellungen.

Anfang Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Kaffe-Eröffnung 3 Uhr.

### Morgen, Montag, große Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Findet nur noch eine Vorstellung statt.

### Reinstes Malzextract, do. eisenhaltig, Kinder-Nahrungsmittel

in neuer verbesserter Qualität

Sustav Geiger, Chemiker in Stuttgart.

Vorrätig in allen Apotheken, in Karlsruhe bei Herrn J. Biegler, bei Herrn Apotheker Watz, bei Herrn B. Engelhardt. 309.

### Regelmäßiger Frachtdienst

## Bahnhof Müllheim im Breisgau u. Mühlhausen, Elsass.

Unterzeitener empfiehlt einem gebrüder Handelsstande seinen Frachtdienst zwischen Bahnhof Müllheim i. Breisgau (Baden) und Mühlhausen, sowie dem ganzen Ober-Elsass.

Prompte Beforgung wird garantiert. Die Waaren nach Mühlhausen werden ins Haus geliefert. Für Uebernahmepreise wende man sich an

J. G. Kittler, Commission, Expedition,

Roulage, am Bahnhofe

Müllheim im Breisgau.

(H. 2264)

342. 1. Dorf Kehl.

## Bekanntmachung.

Der Gemeinderath von Dorf Kehl bringt hiermit nachstehenden Erlaß hohen Ministeriums des Innern vom 2. Mai d. J., Nr. 6307, zur allgemeinen Kenntniß.

### Die Beschickung Kehls betr.

Hinsichtlich der Auszahlung des aus der Staatskasse bewilligten Vorschusses hat folgendes Verfahren einzutreten:

1. Der Gesamtbetrag der vom Gemeinderath und Bezirksamt gemäß der Verfügung vom 14. v. M. beantragten Summen wird der Gemeinde Stadt Kehl von der Staatskasse als ein unverzinsliches Darlehen verabsolgt, damit daraus den beschädigten Häuserbesitzern behufs der Wiederherstellung der zerstörten Gebäude die genehmigten Unterstützungen zugewendet werden können.
2. Der Gemeinderath hat zweimal in dem Amtsveröffentlichungsblatt, der Karlsruher Zeitung und durch Anschlag am Rathhaus bekannt zu machen, daß durch ihn die den namentlich zu bezeichnenden Häuserbesitzern bewilligten Unterstützungen auf dem Rathhause ausbezahlt werden, und dabei den Gläubigern, welche wie Baumeister, Maurer u. s. w., auf die Herstellung der Gebäude bezügliche Forderungen haben, oder welchen an dem beschädigten Grundstücke dingliche Rechte, eingetragene Vorzugs- oder Unterpfandrechte zustehen, anheim zu geben, spätestens bis zur Auszahlung etwaiger Einwendungen gegen die letztere bei dem Gemeinderath schriftlich oder zu Protokoll vorzubringen.
3. Die Auszahlung darf nur erfolgen, wenn keine Einwendungen dieser Gläubiger erhoben wurden, oder wenn zwischen den entsprechenden Gläubigern und dem Eigenthümer über die Person des Empfängers eine schriftliche Einigung erfolgt.
4. Bei der Auszahlung haben die Empfänger und die Gebäude-Eigenthümer die schriftliche Erklärung auszustellen, daß sie, soweit sie eine Unterstützung erlangt haben, einwilligen, daß deren Betrag an den ihnen später vom Reich oder der badischen Staatskasse zugewendeten Entschädigungen in Abrechnung gebracht werde.
5. Ist die Auszahlung beanstandet, so sind auch die nachträglich eingereichten Ansprüche von Gläubigern der in 2. bezeichneten Kategorie zu berücksichtigen.
6. Ist das neuerbaute Gebäude auf einem andern Grundstücke, als auf dem das beschädigte Gebäude gestanden hat, errichtet worden, so muß, abgesehen von den obigen Bestimmungen, jedenfalls die schriftliche Zustimmung zu der Auszahlung von Seiten der Gläubiger, denen auf dem letzteren Grundstücke eingetragene Vorzugs- oder Pfandrechte zustehen, beigebracht werden.
7. Ueber die beanstandeten Auszahlungen ist dem Bezirksamt Anzeige zu machen.
8. Soweit die Gemeinde unter Beobachtung dieser Vorschriften Zahlung leistet, verzichtet die Staatskasse auf Rückforderung des jener nach 1. gegebenen Darlehens, behält sich aber den Erlaß der ausgezahlten Summen aus der später vom Reich bewilligten Entschädigung vor.
9. Die Gemeinde ist für den richtigen Vollzug dieser Anordnung haftbar.

Die Frist zur Anmeldung etwaiger Gläubiger oder Einsprachen aus was immer für einem Grunde gegen die Auszahlung nachbenannter Personen beginnt mit dem 2. Juli und endigt mit dem 10. Juli 1871.

Nach Umlauf dieser Frist werden folgende Beträge als unverzinslicher Vorschuß aus Großh. Staatskasse, am Dienstag den 11. Juli auf hiesigem Rathhaus, und zwar Vormittags von 10 bis 11 Uhr, ausbezahlt, nämlich:

1) Georg Hahn . . . . .	1800 fl.
2) Josef Stenftenagel . . . . .	925 fl.
	Summa 2725 fl.

Dorf Kehl, den 29. Juni 1871.

Der Gemeinderath.

### Reisender-Gesuch.

344. 2. In ein gut eingeführtes Spirituosen-Geschäft Mannheim's wird ein tüchtiger Reisender

(Hr.) zu baldigem Eintritt gesucht. Offerten belieben mon unter Chiffre A Z L 888 der Expedition dieses Blattes einzureichen.

### 336. 2. Waldm. Holz- und Fichtenrinden-Versteigerung.

Die Gemeinde Waldm. (Amts Waldm.) läßt Donnerstag den 6. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr anfangens, im Gasthaus „zur Linde“ daselbst aus dem Gemeindeforste, mit Vorgriff bis 1. October d. J., folgende Holzorten, als: 1225 Bauholzstämme, 9 1/2 Rstbr. Buchene, 9 1/2 Rstbr. Tanne und 1/4 Rstbr. gemischte Brägel, sowie ungefähr 300 Stm. Fichtenrinden — beste Qualität — versteigern.

Waldmüller Springmann wird das Holz auf Verlangen verzeigen.

Waldm., den 23. Juni 1871.

Bürgermeisteramt.

Guber.

### 372. 1. Nr. 9332. Karlsruhe. Aufforderung.

Die Gewährung von Beihilfe für die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen betr.

Durch das Reichsgesetz vom 14. Juni d. J. ist zur Gewährung von Beihilfe an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen außer der für diesen Zweck in Frankreich erhobenen besonderen Contribution eine Summe von 2 Millionen Thaler bestimmt.

Nach Beschluß des Bundesraths vom 23. I. M. werden diese Mittel unter die einzelnen deutschen Regierungen nach dem Verhältnis der Kopfzahl der jedem einzelnen Staate angehöriger Ausgewiesenen zur Gesamtzahl aller Ausgewiesenen vertheilt.

Es ergeht daher an diejenigen Badener, welche ihre Entschädigungsansprüche noch bei keiner inländischen Behörde angemeldet haben, die Aufforderung, diese Ansprüche bei Vermeidung des Verlustes bis längstens den 15. Juli bei einem Großh. Bezirksamt schriftlich oder mündlich, oder bei der unterzeichneten Stelle schriftlich zu begründen und dabei insbesondere die mitausgewiesenen Familienglieder einzeln zu bezeichnen.

Zugleich werden diejenigen Badener, welche ihre Ansprüche zwar schon bei einer inländischen Behörde angemeldet, aber die Angabe der mitausgewiesenen Familienmitglieder unterlassen haben, aufgefordert, ihre frühere Anmeldung durch Bezeichnung der einzelnen Familienglieder bis zum 15. Juli bei Unterlassung zugehenden Nachtheile bei einem Bezirksamt oder der unterzeichneten Stelle zu ergänzen.

Karlsruhe, den 30. Juni 1871.

Großh. Ministerium des Innern.

Jolly.

Blattner.

### 350. Nr. 33774. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. J. an können nach und von allen Orten im Elsass und in Deutsch-Lothringen Postete ohne und mit Wertangabe, resp. Postvorschuß mittelst der Post befördert werden.

Karlsruhe, den 29. Juni 1871.

Direction der Großh. bad. Verkehrs-Anstalten.

Zimmer.

Bläß.

### 371. Nr. 7341. Karlsruhe. Bekanntmachung.

In die öffentliche Restauration wurde vor einiger Zeit ein Portemonnaie mit einer kleinen Summe Geldes in französischen Münzsorten aufgefunden.

Der Eigenthümer wird zur Empfangnahme hiermit aufgefordert.

Karlsruhe, den 27. Juni 1871.

Großh. Eisenbahnamt.

Burg.

### 370. 1. Karlsruhe. Gasthaus-Versteigerung.

Das zweistöckige Wohnhaus Nr. 18 der Amalienstraße dahier, mit darauf ruhendem Realwirthschaftsrecht zur „Krone“, zunächst der Infanterie-Kaserne gelegen, wird auf Antrag des Eigenthümers am Freitag den 7. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer (Eingang der Jäger- und Ritterstraße) einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und auf ein annehmbares Gebot sofort ohne Requisitionsvorbehalt enghilfig zugesprochen. Die näheren Bedingungen können inwischen bei mir eingesehen werden.

Karlsruhe, den 30. Juni 1871.

Sevin, Großh. Notar.